

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Ost-Preußen 1,50 M. im voraus zahlbar. Für Postung nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen entgegen. Einzelhefte bezogen für Deutschland und Österreich 10.— M., für das übrige Ausland 12,50 M. zuzüglich Postaufschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 11.— M. Redaktion und Expedition: Berlin SW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 833-30, 2895 und 2896.

Interessante Lesarten des schillerndsten Nonparillens über dem Raum 2,20 M. zuzügl. 30% Leveragezuschlag, Familien- und Organisationsleistungen die schillerndste Nonparillens 2,40 M. netto. Kleine Anzeigen: Das jetzige Wort 1,15 M., jedes weitere Wort 85 Pfg., zuzügl. 30% Leveragezuschlag. Satzungsfache, Familien- u. Organisationsleistungen des jetzige Wort 1,15 M., jedes weitere Wort 85 Pfg., netto. Inseraten-Abteilung: Berlin SW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 833-30, 2895-96, 2768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Für die Amnestie im Ruhrgebiet.

Ein Protest gegen Severing-Watter.

Auch die rechtssozialistische Partei des Ruhrpottals wendet sich gegen die unzulängliche Erklärung Watters und Severings. Sie hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler Müller gerichtet:

Die heute, den 11. April 1920 im Hotel Gegeßlich in Barmen tagende Sitzung der Vorstände der S. P. D. von Barmen-Schwinkel hatten die Befestigung Severing-Watter für völlig ungenügend. Kein Flüchtling kann damit zur Rückkehr bewogen werden. Viele Tausende umherirrende Flüchtlinge belasten Städte, materielle und in Ernährung sehr stark. Gefährliche Rückkehr, gefährdeten Aufenthalt in der Heimat muß allen Flüchtlingen, auch denen, die nach dem 3. April die Waffen abgaben, und die keine kriminellen Verbrechen begangen haben, durch Kabinetsbeschluss zugestimmt werden.

Reichswehr hat wiederholt in Selbst, südlich der Ruhr, sozialdemokratische Begegnungen beider Richtungen verhaften wollen, deren Häuser durchsucht und Erschießen der Genossen angeordnet. Genossen mußten flüchten, Reichswehr am 9. April 1920 in Dattlinghausen bei Barmen, 10 Kilometer südlich Ruhr, entgegen der Regierungserklärung, vorgestoßen.

Vorstände der Sozialdemokratischen Partei Barmen-Ebersfeld-Schwinkel. J. W.: Alenbaum, Winkler, Rohlfing.

Unverantwortliches Treiben.

Die bürgerliche Presse enthält eine Meldung über die militärische Lage im Ruhrgebiet aus Münster, die nur aus trockenen Dingen besteht. Es heißt in ihr u. a.:

Rote Truppen sammeln sich im Weichsel-Gebiet. Schwelm-Barmen-Ebersfeld-Nemischel. Hier soll Widerstand bis zum äußersten geleistet werden. Die Stärke der anstehenden roten Armee Ebersfelds und Barmens ist 6000 Mann, die sich jedoch bei einem Eingreifen der Reichswehr sofort auf etwa 16000 Mann erhöhen wird. Dazu kommen noch die sich jetzt auf Barmen zurückziehenden Rotgardisten aus dem anderen Industriegebiet, so daß man mit einer Gesamtzahl von 35000 Mann zu rechnen hat.

Mit solchen in allen Punkten unwahren Meldungen wollen die Militärs entgegen dem Willen der Regierung den Famarisch der Reichswehr in das bergische Land erzwängen. Das geht, daß die Militärs, die mit der Feder kämpfen, eine ebenso große Gefahr sind wie die, die Gewehr und Handgranaten als Waffen benutzen. Herrn Severing scheint diese Erkenntnis noch nicht aufgedämmert zu sein, sonst hätte man wohl von ihm erwarten dürfen, daß er diesem Treiben mit aller Entschiedenheit entgegentritt.

Wie die Lage im bergischen Land in Wirklichkeit ist, das haben die Oberhäupter dieser Städte dauernd in Telegrammen an die Regierung und nach Münster berichtet. Auch jetzt ist dort alles ruhig, was sich allerdings sofort ändern würde, wenn die Reichswehr einmarschieren würde.

Das britische Kabinett und die Ruhrfrage.

H. N. London, 12. April.

Die Wälder haben hervor, daß der britische Standpunkt in der Frage des Ruhrgebietes nicht der Meinungsäußerung eines einzelnen Ministers, sondern des gesamten Kabinetts ist. Das britische Kabinett hat spät am Sonntag eine dringende Sitzung abgehalten, in der die Antwort auf Millers zweite Note festgestellt wurde. In dieser Antwort wird, wenn auch in milderer Form, wiederholt, daß England der Ansicht ist, daß in ähnlichen Fällen ein allgemeiner Beschluss gefaßt werden muß, und nicht einer der Ministern auf eigene Faust dazugehen kann.

London, 11. April.

Das Reutersche Bureau erzählt, daß die britische Antwort auf die französische Note erneut versichert, daß die britische Regierung entschlossen ist, die Durchführung des Friedensvertrages mit Bezug auf die Abrüstung, die Rückergutmachung, die Kohlenlieferungen und andere ähnliche Fragen in vollem Zusammenhang mit den anderen Alliierten zu erzwingen. Sie bemerkt jedoch, daß die augenblickliche Meinungsverschiedenheit mit Frankreich nicht die Durchführung des Friedensvertrages, sondern die Lage betrifft, die aus dem Ansinnen der deutschen Regierung, Truppen zur Herstellung der Ordnung in die neutrale Zone senden zu dürfen, entstanden ist.

Es sei bekannt, daß die von den anderen Alliierten geteilte Ansicht der britischen Regierung die war, daß dem Ansinnen entgegengegeben werden solle, wenn Bürgschaften dafür gegeben würden, daß die Neutralität nach Ablauf der Zeitfrist wieder hergestellt würde. Die britische Regierung sei vollumfänglich bereit gewesen, diese Bürgschaften zu erzwingen. Andererseits sei die französische Regierung der Ansicht gewesen, daß die deutschen Truppen die Erlaubnis, die neutrale Zone zu betreten, nur unter der Bedingung erhalten könnten, daß die Truppen der Alliierten zur Besetzung deutscher Städte vordrängen. Dieser Politik hätten sich die Alliierten einmütig widersetzt und daraufhin hätten die Franzosen beschlossen, unabhängig zu handeln.

Es verlaute, daß die französische Antwort das unabhängige Vorgehen der Franzosen rechtfertigt und erklärt, Frankreich beabsichtige, fortan keine Aktion zu unternehmen, zu der es nicht vorher die Zustimmung der Alliierten erhalten hat. Die britische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß die Stärke und der Erfolg jedes Bündnisses von der Einmütigkeit der Aktion abhängt und daß in Betracht dessen, daß mit der Möglichkeit einer unabhängigen Aktion immer noch gerechnet zu werden scheint, die Lage noch gefährdet werden muß. Wie verlaute, wird, bis in diesem Punkt eine völlige Verständigung erreicht ist, der britische Botschafter in Paris keinen Sitzungen der Konferenz zwecks gemeinsamer Beratungen über Maßnahmen bezüglich Deutschlands beiwohnen, da solche Konferenzen wertlos sind, solange einer der Alliierten unabhängig von den übrigen handelt.

Paris, 12. April. (Habas.)

Ministerpräsident Millerand hat gestern nachmittag Lord Derby die Antwort der französischen Regierung auf die englische Note überreicht.

Dienstag wird Millerand in der Kammer über die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und England sprechen.

Wiederanknüpfung der Verbindungen mit Rußland.

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“)

Stockholm, 11. April.

Der bevollmächtigte Vertreter des allrussischen Gewerkschaftsbundes und des allrussischen Rates der russischen Metallarbeiter Alexander Soljapnikow ist nach Stockholm gekommen, um die Verbindungen mit internationalen Arbeiterorganisationen wieder anzuknüpfen. Er hat bereits die Federation of Trades Unions in England, die Confederation du travail in Frankreich, die Generalcommission der Gewerkschaften in Deutschland, die Confederazione di lavoro in Italien und das Bureau der gewerkschaftlichen Internationale in Amsterdam von dem Zweck seiner Reise in Kenntnis gesetzt und erwartet von der Arbeiterklasse dieser Länder, daß sie einen Druck auf ihre Regierungen ausübe, damit er die Erlaubnis erhalte, nach diesen Ländern zu kommen. In vielen Ausländerländern werden gegenwärtig Kommissionen von Arbeitgebern und sogenannten Arbeitervertretern für die Untersuchung der Lage in Rußland organisiert. Besonders wird von der Notwendigkeit der Entsendung solcher Kommissionen in jenen Ländern viel gesprochen, deren Regierungen durch Unterstützung der russischen Gegenrevolution alles getan haben, um die Lage in Rußland in allen Hinsichten unerträglich zu machen. Vor der Abreise dieser Kommissionen würde es für die Arbeiter der betreffenden Länder besonders nützlich sein, zunächst von Vertretern des organisierten russischen Proletariats Auskünfte über die Lage der Arbeiterregierung in Rußland zu erhalten.

Danzigs Zukunft.

Danzig, 10. April. (Verpötel.)

Der Oberkommissar des Völkerbundes Sir Reginald Tower hat sich einem Vertreter der Danziger „Brücke“ gegenüber zu den Gerüchten über Danzig geäußert, die in der letzten Zeit die Öffentlichkeit beschäftigt haben. Obwohl der Oberkommissar die meisten jener Ausstellungen in den Bereich der Fabel verwies, gab er die Möglichkeit doch zu, daß es mit der Freiheit Danzigs zu Ende sein könne. Ein Bevollmächtigter der verbündeten Mächte sei schließlich verpflichtet, zu berichten, daß bis jetzt nichts rechts aus der Vermutung herausgekommen sei, dem Reichsproletariat zu einem selbständigen und gedeihlichen Dasein zu verhelfen.

Wertfüßiges Christentum.

Von Sigmund Kunst, Wien.

Nach dem Galgen und Dolk, nach dem Menschenraub und „Volksgerecht“, nach der Verstümmelung des Mundes mit Rot und Füllen der Hofentfärbung mit Steinen, um die Opfer in der Donau sicherer zu versenken, nach der Ausstechung der Augen und Entfernung der „jüdischen“ Hoden, nach dem Zusammenstoßen der Hände mit Draht und dem einfachen, banalen, uninteressanten Totschlag ist nun das christliche Ungarn bei dem Giftmorde angekommen. Am Osterfesttag wurde von Beauftragten des Reichsverweilers und Mordhauers Gorthy, die mit amtlichen Papieren der „königlichen ungarischen Staatspolizei“ und der ungarischen Nationalarmee ausgerüstet waren, im Steinhof, wo Bela Kun und Ledien und noch einige Kommunisten interniert sind, eine Liebesgabe, mit Velladon präpariert, abgegeben, und nur einem außerordentlichen günstigen Zufall ist es zu verdanken, daß Kun, Poor, Rakosi und ihre Frauen und Kinder, die bei ihnen zu Besuch weilten, nur mit einer leichteren Vergiftung loskamen. Die Internierten traten in der Starnoch in einen Hungerstreik ein, um so ihre Freilassung durchzusetzen. Die deutsch-österreichische Regierung willigte in ihre Freilassung ein, doch im letzten Moment erhob der Vertreter Italiens dagegen Protest und drohte mit Vergeltungsmaßnahmen; daraufhin wurde die schon erfolgte Zusage der Freilassung rückgängig gemacht. Die seigen Mordmörder wählten nun diesen Augenblick, wo der Körper der Internierten von dem dreitägigen Fasten entkräftet und sie ausgehungert waren, sie durch vergiftete süße Speisen ums Leben zu bringen! Wertfüßiges Christentum, geübt von den Entrenteneurs dieses königlich ungarischen Vorkriegs mit Bismarck, wie Karl Kraus dieses von Blut und Schmutz triefende Ungarn der Gorthy noch zu gelinde und zu milde nannte!

So oft die britische Arbeiterpartei im Parlament die britische Regierung und die Entente auffordert, um den Schändlichkeiten der von ihr eingeführten ungarischen Mordregierung Einhalt zu tun und sie abzuschaffen — und sie tut es oft, im Gegenzug z. B. zur französischen sozialistischen Partei, die diese Angelegenheit noch nicht ein einziges Mal zur Sprache brachte —, erhält sie immer die Antwort, daß es der Regierung, der britischen Majestät, nicht zustehe, sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einzumischen. Die Ententeregierungen haben eine recht eigentümliche Auffassung von dem, was die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates sind! Paden die Leibgaristen des Herrn Gorthy auf offener Straße zwei sozialdemokratische Redakteure — Somogyi und Vacsó —, entführen sie in Staatsautomobile und ermorden sie; oder greifen sie in einem Restaurant den Ingenieur Müller, der Zeugnisausgaben über diesen Mord machen wollte, auf, kastrieren und schlagen sie ihn tot; dann ist dies eine innere Angelegenheit des ungarischen Staates, in dem sich einzumischen ein Verstoß gegen die Gebräuche des Völkerrechtes sei. Will die deutsch-österreichische Regierung Bela Kun und seine Genossen des Mordrechtes teilhaftig werden lassen, um sie so den Verfolgungen von Menschenräubern, Mordmördern, Giftmördern zu entziehen, und ihnen zu ermöglichen, sich besser zu schützen, als es die Behörden tun können oder tun wollen: dann ist dies eine Angelegenheit von internationaler Bedeutung und ein Vergehen gegen die internationalen Verbindlichkeiten, die der Friedensvertrag von Saint Germain Deutschösterreich auferlegt hat; es erfolgt prompt der Einspruch der Vertreter der alliierten und associierten Mächte, und die ein angebliches Völkerrecht genießenden Revolutionäre müssen abwarten, bis die Agenten der Mordregierung sie auf irgendeine Weise aus dem Wege räumen. Auch ein Vertrag nicht nur zur Charakterisierung der Ententepolitik, sondern auch der in den Verträgen von Saint Germain festgelegten Selbstständigkeit und Souveränität der Republik Deutschösterreich!

In Wien und in Steiermark haben die Mordregiments von Gorthy eine gut angebaute „Czarna“ organisiert. Es treiben sich hunderte Wehrgehilfen in Wien herum, die einen regelmäßigen Überwachungsdienst einrichten, einen Wohnungsregister aller Flüchtlinge aus

Wegel haben. Wenn ich — um ein persönliches Beispiel anzuführen — abends aus der Redaktion der „Arbeiterzeitung“ komme, so muß ich an vielen Straßencken bei ihren Posten vorbei, die den aufgeregten Revolver in der Hand, mit und anderen Genossen aufpassen. So leben fast alle ungarischen Flüchtlinge, um deren Haupt ein weitmächtiges Netz ausgebreitet ist. Beginn diese christlich-nationalen Mörder sind die Polizeibehörden machtlos. Ueberall und mit allen Mitteln stehen ihnen die verlappten Monarchisten und die nach einer Restauration à la Gorthy begierigen, stellenlosen Offiziere und andere Hintermänner der Gorbudburger zur Verfügung, und der politische Zweck dieser unterdrückten und verbrecherischen Kampagne ist nicht nur die Befriedigung der Rachegehrigkeit der weichen Terroristen, sondern auch die Herausbeschwörung eines Konflikt, die den Gorthy-Bonditen den langgeheulenen Anstoß geben könnte, nach dem „hollywoodistischen“ Wien herbeizumarchieren und auch hier die habsburgische Majestät des Golgens aufzurichten. Diese, unter dem verschleierte Protektorat der britischen Vertreter stehende Politik ist nicht in Wien, sondern nur in London, Paris und in Budapest umzubringen. Aber es wäre dringend notwendig, daß teils der von dem internationalen Gewerkschaftsbund angeführte Verkehrshilfsausschuß gegen Ungarn ohne Verhinderung einsetzt, teils daß in allen parlamentarischen Körpern, wo Arbeitervertreter sitzen, die Schandtat der ungarischen Mörderregierung gebührend und der Abbruch aller Verbindungen mit einem Staate, zu dessen Regierungsmitteln der Menschenraub und Menschenhandel gehört, wenigstens von den Vertretern der Arbeit gefordert und wenn möglich durchgesetzt werde.

Nachstehend bringen wir einige Dokumente, die bei einem der ungarischen Gistmörder vorgefunden waren, und die restlos dartun, daß die ungarischen Regierungsbeförden, Polizei und Armee die gemeinen Mörder gebunden und ihrer Arbeit mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln Vorstoß geleistet haben. Der deutsche Text der Dokumente lautet folgendermaßen:
Nr. 139/1920 Mel.

Königl. ungarischer Minister des Innern.

Legitimation.

Giovanni Collini, Gemeindeführer, als Reisender und Vertreter in Diensten der Königl. ungarischen Staatspolizei. Ich erlaube alle Verwaltungs- und Polizeibehörden und bitte alle Militärbehörden und Kommanden, den Genannten in seiner Bewegungsfreiheit nicht zu hindern, ihn vielmehr bei seinen Erhebungen zu unterstützen und ihm nötigenfalls behördlichen Schutz zu gewähren.
Budapest, 22. März 1920.

Auf Befehl des Ministers: Gekler, Ministerialrat.

Der Stempel auf diesem Dokument führt die Aufschrift: „Ungarische Volksrepublik, Ungarisches Ministerium des Innern, Polizeidirektion“ sowie das ungarische Staatswappen. Die Legitimation enthält auch die Photographie des angeführten Collini. Außerdem trägt sich Collini mit einer von dem bekannten Rittmeister Bronach eigenhändig geschriebenen Legitimation aus, die folgenden Wortlaut hat:

Legitimation.

Giovanni Collini gehört zum Jägerbataillon I und darf als solcher das Parlament frei passieren.

Budapest, 21. März 1920.

Bronach,

Rechts:

Bataillonskommandant. Kaiserliche Unterschrift.
Der Stempel führt die Unterschrift: „Ungarisches National-Jägerbataillon von Szombathely“.

Die künftige Gefahr.

Die Freikorps wollen einen Nachkrieg.

Die Freikorps hatten sich unter Noskes Führung zu den stärksten Stützpunkten der monarchistischen Reaktion entwickelt. Bei den Arbeiterschlächtereien im ersten Revolutionsjahr standen sie stets an vorderster Stelle. Sie waren die Hoffnung und der Lebensnerv der Rüttwiger; bestimmt zu dem Zweck, der Hohenzollernherrschaft die Wege zu bahnen, widersetzte sich die Generalität immer wieder ihrer Auflösung, und fand bei Noske stets ein geneigtes Ohr für ihre Wünsche. Daß die Freikorps aber nicht nur für den Krieg im Innern bestimmt waren, sondern darüber hinaus auch die Aufgabe hatten, den Revanchekrieg vorzubereiten, geht recht deutlich aus einem Schreiben hervor, welches am 18. Januar 1920 an den Kommandeur des Freikorps 2 1/2 0 w gerichtet wurde und also lautet:

Datum, 18. Januar 1920.

Sehr verehrter Herr von Bülow!

In dieser Stunde gebe ich dem Corps in dieser Bewegung, mit dankbaren glücklichen Gefühlen, mit dem Bedauern, ihm nicht mehr anzugehören, und dem Wunsch, daß es dauern möge, bis wieder die Hohenzollern Jäger dem Erbfeind deutsche Hände zeigen. Meine telegraphischen Wünsche hat die Post leider zurückgewiesen, so muß ich sie brieflich senden. Einer unserer Bodameister war zu Weihnachten nach dem Elbjaß beurlaubt, und hat von da auch Paris aufgesucht. Er erzählte mir, daß Frankreich unaufrichtig einer großen Revolution zuträbe, deren Ausbruch allerdings noch einige Jahre auf sich warten lassen werde. Das schadet nichts, im Gegenteil! Hoffentlich haben wir dann schon einigermaßen gefestigte Verhältnisse und ein brauchbares Meer. Dann soll kein Bajonettsverhindern, Rache zu nehmen. In diesem Nachgedachte werden wir dann auch wieder innerlich erstarren. Ich wünsche von Herzen, daß an diesem Werke die Rüttwiger tätigen Anteil haben möchten. Und wünsche, das neue Reich aufzubauen!

Mit herzlichen Grüßen und nachmaligem Ausdruck meiner treuen Wünsche bleibe ich Ihr dankbarer ergebenster
gen: Schulz

Daß der Schreiber des Briefes, ein früherer Offizier der Rüttwiger, das Bedürfnis hatte, dem Kommandeur ausgedrückt zum 18. Januar, dem preussischen Störungstag, seine besonderen Glückwünsche zu übermitteln, ist politisch höchst bedeutsam. Im übrigen spricht das Schreiben ja für sich selbst. Die Arbeiterklasse sieht daraus, daß es auch vom internationalen Standpunkt aus notwendig ist, mit der Reichswehr schnellstens auszuräumen. Vor allem müssen die Freikorps sofort aufgelöst werden. Sie haben alleamt am Rüttwiger-Bußsch teigegenommen; sie bilden für Deutschland eine ständige Bedrohung, nach innen und nach außen.

Das Wort eines Ministers.

Wie bekannt ist, hat der Reichswehrminister Gekler mehrfach erklärt, daß der Belagerungszustand über ganz Thüringen aufgehoben sei. Am Freitag, den 9. April, erscheint aber das Erfurter unabhängige sozialdemokratische Organ, die „Tribüne“, mit der Ueberschrift: „Die „Tribüne“ erscheint unter militärischer Zensur“. Anderthalb Spalten des Blattes weichen leeren Raum auf. Der vom Zensur gefällte Artikel ist restlos gestrichen; nur seine Ueberschrift „Ein ungeheuerliches Verbrechen“ ist stehen geblieben. Die Redaktion setzt unter diese Ueberschrift folgende Mitteilung:

„Von diesem Artikel hat der Zensur nur die Ueberschrift stehen gelassen, obwohl er schon in einigen unserer Parteiblätter

zum Ausdruck gekommen ist. Wir sind zur Zeit nicht gegen diesen skandalösen Zustand, der als Teil eines viel größeren Sieges der Demokratie über das Kaiserregime H. Zimmerlin sind wir begierig, was die am Montag zusammengetretene Nationalversammlung dazu sagen wird, daß die Regierung und die Zivilkommissare der Reichsregierung sich als machtlos erwiesen haben.“

Wie wir über diese Ungeheuerlichkeit an ausländiger Stelle erfahren, ist man im Reichswehrministerium der Ansicht, daß der Belagerungszustand über Erfurt nicht aufgehoben sei. Das steht im Widerspruch zu der Mitteilung des Reichswehrministers Gekler, daß der Belagerungszustand in Thüringen beseitigt sei. Die Kunde, die man jetzt vordringt, daß Erfurt preussisches Gebiet sei, ist dadurch hinfällig, daß der Reichswehrminister kürzlich selbst in seiner Programmrede vor dem Pressevertretern erklärt hat: „Nach der Aufhebung des Belagerungszustandes in Thüringen wird in kurzer Zeit auch in anderen Teilen Preußens die Aufhebung des Belagerungszustandes folgen.“ Damit erklärte der Reichswehrminister, daß auch in den preussischen Teilen Thüringens der Belagerungszustand aufgehoben sei, er hätte sonst nicht von anderen Teilen Preußens sprechen können. Aber selbst wenn der Belagerungszustand in Erfurt noch besteht, so ist die Verhängung der militärischen Zensur über eine Zeitung eine Ungeheuerlichkeit. Außerdem läßt die Mitteilung der Redaktion der „Tribüne“ darauf schließen, daß die Militärs gegen den Willen der Regierung und der Zivilkommissare und trotz deren Einspruch die Zensur über das Blatt verhängt haben. Der Reichswehrminister wird sofort für restlose Abhilfe sorgen müssen.

Wie lange soll überhaupt noch der Belagerungszustand aufrechterhalten bleiben? Kürzlich hat sogar der Berliner Polizeipräsident Nischke verlangt, daß der Belagerungszustand beseitigt werde, da nur dadurch die Macht der Militärs eingeschränkt werden könne. Statt dessen leben wir, wie jetzt in Erfurt, daß die militärische Willkür sich noch weiter ausbreiten darf!

Die Reaktion in Bayern.

Der Widerstand der Demokraten gegen die hemmungslose Reaktion in Bayern ist durch das Vorgehen des Münchener Polizeipräsidenten, der einen Palastanschlag der Demokraten verboten hat, gestärkt worden. Sie verlangen jetzt seinen Rücktritt und drohen mit dem Austritt aus der Regierung. Auch die schmachvolle Politik der Regierung gegen die Ausländer hat heftige Angriffe hervorgerufen. Trotz alledem hat neuerdings der Polizeipräsident das Münchener kommunistische Organ „Die neue Zeitung“ bis auf weiteres verboten.

Das bayerische Zentrum ist mit all diesen reaktionären Maßnahmen vollkommen einverstanden. Der „Bayerische Kurier“ wendet sich mit großer Schärfe gegen den Versuch der Reichsregierung über die Neuordnung des Ausnahmezustandes. Das Blatt schreibt, unter seinen Umständen, und komme es sogar zu weitgehenden Konsequenzen, dürfe die bayerische Regierung auch nur den kleinsten Finger rühren.

Wahlbeteiligung der Kommunisten. Die Mitgliederwahl der K. P. D. von Groß-Berlin hat gegen 9 Stimmen beschloffen, sich an den Wahlen zu beteiligen. Den gleichen Beschluß haben auch die Chemnitzer Kommunisten gefaßt.

Das Abkommen zwischen Deutschland und Ostland über den Lebensmittellieferung von 25 Millionen Gulden ist am Freitag unterzeichnet worden.

Wachtel!

Wer mit den Arbeitern in Berührung kommt, — als junger Mann in einem der dichtbewohnten Teile Berlins habe ich dazu oft Gelegenheit —, der wird merken, daß in das Haus des Arbeiters nach Wiederherstellung der Republik und Aufnahme der Arbeit eine gewisse ruhige Zufriedenheit eingezogen ist, eine Art Stillschweigen und ein Bedürfnis, sich nach dieser Ausregung erst einmal auszuruhen. Man sagt es nicht, aber es jeder fühlt: „Hier haben wir Arbeit und zum erstenmal durchgesetzt. Doch, erst ist nichts zu tun, das Weiter wird sich schon finden.“

Wiese angenehme Selbstzufriedenheit ist der erste Spatenstich zu der Umkehr, in die ihr aber kurz oder lang wieder hineinfallen werden, nachdem ihr euch nach jahrelangen Leiden unter Einsatz des Lebens mühselig daraus emporgearbeitet habt. Ihr glaubt, sagt, zu haben, was ihr wollt. Und ihr habt es auch geschafft! Zum erstenmal habt ihr bewiesen, daß es ohne eure Zustimmung nicht geht. Aber schaut nicht zurück, sondern vorwärts! Seht nicht auf das, was erreicht ist, sondern auf das, was ihr erreichen wollt und wollt.

Man redet mit euch, weil man muß. Ich wünsche, ihr könntet hören können, wie eine mir bekannte Dame, die ihr ganzes Leben keinen Finger gerührt hat, zur Zeit des Streiks von euch sprach und erklärte, „wenn das heute das wäre wieder anfangen würde, etwas zu tun“. Das hätte euch vielleicht ein wenig aufgestützt. Aber das ist nur eins von den vielen Dingen, die täglich fallen. Die Hölle, mit denen man den Proletariat überzieht, sind nur geistlich, aber nicht aus der Welt geschafft.

Künftig wer ich in Brunnenwald in einem der schönsten Häuser des Villendistrikts. Aber von dieser strahlenden Gasse und diesem Heiteren wanderten meine Gedanken in die dumpfigen kleinen Kellerkammern der Kranken, die ich am Vormittag besucht hatte. Nach der Nacht führte mich die Tochter des Hauses in das obere Stockwerk, um mir ihren kleinen Koffen zu zeigen, der dort in einer wunderbaren geschichtlichen Kiste schlief. Aber während meine schöne Tischgenossin sich plaudernd über den gesunden Neuen Neel meinte, und ich auf ihren schönen Hals, ihre reißerischen weißen Arme und die lockeren Spitzen der Regende hinstarrte, sah ich zu gleicher Zeit ein anderes Klüberleben vor mir. In dem lag kein blühender kleiner Friedrich von X. — sondern das schmutzige Bild einer Arbeiterin. Es war auch nicht hell im Raum; der gelbliche Glühbirnenlicht einer schlecht brennenden Gaslampe gab trübendes Licht, und ich antwortete auf die besorgten Fragen einer abgearbeiteten, schmerzhaften Frau. Wie ich das Bild nach der Untersuchung wieder aufdeckte und es die Hölle aufdeckte, in der es; halb menschlich sah ich das Bild doch: Da lag der Junge nicht auf Windeln, sondern auf gelbem Zeitungspapier. Ueber das knochige Gesicht der Mutter aber lag es wie ein seltsames Erblinden darüber, daß ich auch das gesehen hatte. Sie war ein anderes Bild

als das, das die Wangen der jungen Dame überzog, die mich jetzt als meines Schweigens erstaunt ansah und mich fragte, ob ich denn „kein bisschen Kinderlieb“ sei.

Als ich an diesem Abend heimfuhr, war mir klar geworden, daß sich doch fast nichts geändert hat. Wir war auch klar geworden, daß die Taktik, die dem Proletariat empfohlen kann, in bestimmten engen Grenzen um die gesteckten Ziele besteht. Ein jeder muß die Partei zu kräftigen finden und nicht müde werden, für sie zu werden und so für die Verbesserung der Lage tätig zu sein. Das zweite aber muß der Proletariat sich hüten: vor egoistischer Teilnahmslosigkeit und beschaulicher Selbstzufriedenheit über die errungenen Erfolge. Schon jetzt meißt man die ersten Anzeichen dafür. Darum: Wachtel! Es geht nicht um euch allein, es geht auch um Hunderttausende, die nach euch kommen! Wenn ihr aber schlüfrig und müde seid, werdet ihr bald wieder dort sein, wo ihr angefangen habt, und mit Jähnelnschen werdet ihr die Worte Ludwig Wönes nachsprechen: „Wir haben und sie behalten werden.“

Dann ist es aber zu spät! —

H. B.

1913.

Karl Sternheim hat seiner Komödie vom Emporkömmling mit dem Schruppel „1913“ einen Nachschuß gegeben, den jetzt das Kleine Schauspielhaus im Komödientheater dieses Autors vorzunehmen. Sternheim will seinem Jökeller den Spiegel vorhalten und ansprechen soll nicht sein vor dem Kriege geschriebenes Schauspiel „1913“. Er will augenscheinlich den Jökeller der bis zum Plagen geschwollenen kapitalistischen Kera geben. Auch sein gebeltes Industriemagnat, ein Kruppplätt, der über Millionen und ein Haer von Arbeitern gebietet, hat den hippokratischen Zug, der heute der Bourgeoisie die Rumen des Lebensartikels ins Horre soelenlose Anlich drückt. Die Abenddämmerung des Kapitalis ist angebrochen. Eine in sich verkrampfte, nur von der Gier nach Macht und Besitz, ohne höhere Idee und Ideale verfallene Welt, die sich Kruppelnd, aber vergebens gegen den Untergang wehrt: Ein Strahl nach im Sterben. So steht sie auch Karl Sternheim, der — selbst ein Verschungsprodukt und kein glühender Kämpfer — dem Auflösungsprozess mit fast berechnender Dramatik nachspürt. Aber seine Rollen und Charaktere sind oft in offenerem Deutsch nur hülles schmerzliche Gebilde einer Spottluft um jeden Preis. So ist auch der erste und gleiche Akt des Schauspiels „1913“ nicht frei von bewußten Abweichungen ins Theatralische, um die Lusthaft zu fügen. Daher fanden die närrischen Festscheinungen der freiwiligen Genie und Modisten den meisten Erfolg, während der viel härtere dritte Akt gischauber Ungleichheit vorgeht. Der Abend gehörte dem alles überwindenden Spiel Wiberi Wasser man n s, hinter dem die anderen weit zurückblieben.

H. B.

Emil Nolde.

Die Nationalgalerie erwirbt sich ein Verdienst, indem sie in einem schön hergerichteten Räume des Kronprinzenpalais eine Ausstellung von Werken des Malers Emil Nolde einrichtet. Ich empfehle den Besuch dieser Ausstellung sehr, weil ich überzeugt bin, daß gerade dem Proletariat Emil Nolde zu Herzen gehen wird.

Noldes Kunst wirkt als eine unmittelbare Aeußerung der Natur. In malen ist ihm die Bestimmung geworden, die er erfüllt mit der stillen ruhevollen Eingabe des Bandmannes, der den Pfug über die Felder führt. In diesem klaren Wesen, der nicht anderes tut, als sein inneres Wesen zu vollenden, immer reiner und immer reicher: Mensch zu werden, prallt alles ab, was Mode, Modernität, Richtung und Schlagwort ist. Daher sind seine Bilder völlig voraussetzungslos. Jeder erkennt sie, der empfunden. Denn ganz aus der Empfindung und aus ihr allein entstehen Noldes Bilder.

Wie weit ist diese Empfindung und wie reich. Best und unerschütterbar wurzelt sie in der Heimat Lønbernd, aber wie nur bei wenigen unserer Maler umfaßt sie, allem weitgedreht, das Ganze, dieser Erde, Tropen und Morgenland, ja, das Ganze über die Erde hinaus in im Wesen der Werke. Traum, Mythos, Vision — „Der jüngste Tag“ — unvergleichliches Bild.

In welcher Einfachheit malt Nolde. Es scheint vor seinen Bildern nichts Einfacheres zu geben, als zu malen, weil sie unbedingt überzeugender Ausdruck der Empfindung sind, einer über die banale Erfahrungswelt tief in das Eigenliche, Wesentliche reichenden Empfindung.

Und wie schön sind Noldes Bilder als Handwerk. In jedem bekommen wir eine glückliche Liebe schon wegen der klaren Fläche der Farben. Weiß, Bernsteinhaft zart berührt, schmeckt die Farben. Farbenscheit leuchtet milde, milde auch im Weissen. Was bei Leisi „Technik“ ist, schön, aber kalt und menschlich eng, wurde bei Nolde lebendiges Handwerk für eine Kunst, die zum Gange will.

Die Einfachheit, die Einfachheit, die Klarheit und Freiheit dieser Bilder wird, glaube ich, unmittelbar zum Proletariat sprechen. Keine kalte Politikalität ist hier, sondern unerschöpfliche Natur. Aber in einem Punkte muß ich Emil Nolde widersprechen. Er darf einfach nicht, weil ihn vor Jahren einige Kritiker hier verurteilten, Berlin, wie er es lange getan hat, mit seinen Bildern fernhalten. So hoch seine Empfindlichkeit ist, weil sie die Höhe dieses Künstlers zu seinem Kunstreue — seine Arbeit ist seine Liebe und seine Ehre! — so wäre es richtiger gewesen, von der Kritik zu appellieren an das Volk. Wir danken ihm, daß er endlich den Weg befreit, und der Galerie, daß sie den Künstler von der Notwendigkeit dieses Weltes übergebe. Hoffentlich gelangt es auch der Galerie, einige der schönsten Bilder Noldes zu erwerben. „Der jüngste Tag“ sollte die Galerie nicht wieder verlieren. Emil Nolde.

Die Besserung der deutschen Valuta.

Nur vor dem Kapp-Putsch war in der Bewertung der deutschen Geldzeichen im Ausland eine Besserung eingetreten. Die Valuta war von ihrem niedrigsten Stand mit etwa 5 Prozent des Nennwertes der deutschen Noten auf etwa 8 Prozent gestiegen. Der Kapp-Putsch brachte in diese Entwicklung eine Unterbrechung. Seit einigen Tagen steigt aber die Valuta aus neuem Ende Januar wurde die Mark in Holland mit 2,15 notiert, am 9. April stand sie auf 4,15. Die Besserung betrug also 121 Prozent. Nicht ganz so günstig wird die deutsche Mark in der Schweiz bewertet. Dort stieg sie von 5,50 Ende Januar auf 9,50 am 9. April, also um 63 Prozent.

Die Besserung der deutschen Valuta hat verschiedene Ursachen. Zunächst ist es gelungen, die unkontrollierte Einfuhr ausländischer Waren durch das Loch im Westen, die wesentlich zur Entwertung der deutschen Geldzeichen beigetragen hat, beträchtlich einzudämmen. Die Einfuhr mußte allerdings auch deshalb zurückgehen, weil der deutsche Konsum die durch die schlechte Valuta verursachte Verteuerung der Auslandswaren nicht mehr tragen konnte. Für höhere Bewertung der Mark trugen ohne Zweifel auch die Ankündigungen bei, daß der deutschen Wirtschaft durch Kreditabkommen im Ausland Hilfe gebracht werden sollte. Schließlich mag es auch gelungen sein, den Verschleudern von deutschen Kapiteln nach dem Auslande eine Grenze zu setzen. Eine Hauptursache der günstigeren Bewertung der deutschen Geldzeichen im Ausland dürfte die gesteigerte Intensität in der Produktion gegeben haben, die die Möglichkeit geschaffen hat, wie beispielsweise durch das Kreditabkommen mit den Vereinigten Staaten, beträchtliche Mengen von Rohstoffen und industriellen Erzeugnissen an das Ausland abzugeben und dadurch für die deutsche Wirtschaft neue Kredite zu eröffnen.

Die erste Folge der Besserung der deutschen Valuta müßte nun der Beginn einer Preislenkung nicht nur für Rohstoffe aus dem Auslande, sondern auch für die inländischen Produkte sein. Dem stellen sich aber alle Widerstände der kapitalistischen Wirtschaft entgegen. Für einige Artikel sind zwar schon wesentliche Ermäßigungen eingetreten, so sind besonders die Metallpreise stark zurückgegangen. Aber das sind vorläufig nur Einzelerscheinungen. Die Industrie ebenso wie der Handel, die gar nicht schnell genug mit der Verteuerung der Waren dem Sturze der Valuta folgen konnten, sträuben sich jetzt, den umgekehrten Weg zu gehen und die Preise ebenso schnell wieder auf Grund der Besserung der Markvaluta zu ermäßigen. Nachdem wir bisher fortwährend hören mußten, daß zu geringe Mengen von Waren auf dem Markte seien und daß aus diesem Grunde der Bedarf nur zu den höchsten Preisen gedeckt werden könne, wird jetzt behauptet, daß zu große Mengen von Waren zu hohen Preisen eingekauft worden seien und daß für Industrie und Handel außerordentlich große Verluste entstehen würden, wenn sich die Inlandspreise der besseren Bewertung der deutschen Geldzeichen anpassen sollten. Dazu wird noch ins Feld geführt, daß auch die Löhne so sehr gestiegen seien, daß die Produktion eines niedrigeren Preislakonsums nicht bezwecken könne. Das letztere trifft nur allerdings nicht zu. Die Löhne sind auch nicht im entferntesten der Entwertung des Geldes gefolgt, so daß erst noch die Valuta sehr stark steigen müßte, wenn das Einkommen der Arbeiter und Angestellten ein einigermaßen erträgliches Verhältnis zu der so ungeheuer verteuerten Lebenshaltung finden soll.

Die Verwirrung im Voglande.

Die drei sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften Plauens hatten für Mittwochabend vier große Versammlungen einberufen, in denen der Aktionsausschuß über seine Tätigkeit berichten sollte. In allen vier Versammlungen erschien auch Hölz per Auto und wandte sich in heftigen Ausführungen gegen die „Führer“, die seiner Tätigkeit entgegengetreten. Er erklärte in den Versammlungen:

Was der Vollzugsausschuß heute veranstaltet habe, sei die Delinquenz der Revolution. Der Vollzugsausschuß wolle alles, was wir taten, auch immer tun. Heute nachmittags wollte man mit ihm verhandeln, das heißt kühn handeln. Man hätte ihn gefasst, daß er verschwinden solle. Man habe ihm sogar falsche Papiere gebracht, damit er ins Ausland reisen könne. Aber er bleibe nun erst recht hier, denn wenn er sich daraus eingelassen hätte, würden sich die Schmirke, Buchta, Freisch usw. hinstellen und sagen: Er zeige jetzt auch, wo er sehe, daß sich seine Sache nicht durchführen lasse. Die Sache wäre sein gedreht, indem man vier Versammlungen abhält, obwohl wissend, daß Hölz nur eine Lunte habe. Die Massen in Plauen seien wohl revolutionär, aber nicht die Führer, die fortwährend bremsen.

Die unsmigle Schimpferei auf die Führer fand bei den Massen viel Beifall. Eine Resolution des Aktionsausschusses, in der die Methode des Hölz als schädlich und lähmend für die Verbreiterbewegung bezeichnet wird, wurde abgelesen und nachfolgende Resolution angenommen:

„Die heute im „Hessenschloßchen“, „Freundschaft“, „Kater“ und „Gewerkschaftshaus“ stattfindenden Versammlungen erklären, daß sie mit den Handlungen des Genossen Hölz, welche er im Interesse der Revolution für die Arbeiterschaft getan hat, voll und ganz einverstanden sind, sprechen ihm ihr volles Vertrauen aus und stehen geschlossen hinter ihm und seinen Taten.“

Inzwischen hat der Vollzugsausschuß die Konsequenzen aus dem Verlauf der Versammlungen gezogen und ist am Donnerstag einmütig zurückgetreten.

Zu der Lage im Voglande schreibt die „Leipziger Volkszeitung“:

Die hallose Verwirrung, die große Teile der Arbeiterschaft Plauens und der Umgebung ergriffen hat, ist nur zu verstehen, wenn man sich die ungeheure Not im Erzgebirge und im Voglande vor Augen stellt, die die Bevölkerung geradezu zur Verzweiflung treibt und für die demagogischen Einflüsse stumpfster Wirkstoffe leicht empfänglich macht. Diese Stimmung weiß Hölz vortrefflich auszunutzen. Er rekrutierte in den Randgemeinden hier, die er mit sieben Pfennig das Stück verkaufte, verteilt namhafte Geldsummen an Arbeitslose, geriet sich als „Genosse“ Hölz usw. Begriffe, daß die seit Monaten im höchsten Grade lebenden Arbeitslosen, deren Zahl in Plauen allein ungefähr fünfmal so groß ist wie in Leipzig, nur zu leicht hineinfallen, ohne sich groß den Kopf darüber zu zerbrechen, ob die von ihrem „Militär“ angewendete Methode im Interesse der Arbeiterschaft liegt oder nicht. Das Erwachen der Verzeigten wird um so schrecklicher sein.

Daß Hölz überaus skrupellos arbeitet, und, wo es ihm darauf ankommt, auf die Massen zu wirken, nicht vor den robustesten Armutshäusern zurückschreckt, zeigt folgende Erklärung in unserem Plautener Parteiblatt:

„Zu der Behauptung, die Hölz am Mittwochabend in allen Versammlungen aufstellte, es hätte ihm in einer Rede in der

Aktionsausschuß am Vormittag falsche Papiere angeboten worden, damit er ins Ausland fliehen könne, wird uns vom Vorsitzenden des gewählten Vollzugsausschusses, Genossen Schmirke, mitgeteilt, daß der Plautener Vollzugsausschuß damit nichts zu tun hat. Wenn Hölz überhaupt falsche Papiere angeboten worden sind, dann kann das nur von Angehörigen der kommunistischen Partei geschehen sein.“

Die Umgestaltung der Sicherheitspolizei.

Die Gewerkschaften haben zur Umgestaltung der Sicherheitspolizei eine besondere Kommission niedergesetzt, die mit dem preussischen Ministerpräsidenten eine Besprechung hatte. Ministerpräsident Braun betonte, daß die Sicherheitspolizei vollständig entmilitarisiert und in eine allgemeine republikanische Polizei umgestaltet werden soll. Er lege besonderen Wert darauf, daß sich die Polizeibeamten gewerkschaftlich organisieren; alle entgegenstehenden Verbote sollen aufgehoben werden. Den Kommandostellen werden Vertrauensmänner der Gewerkschaften beigegeben, die als eintägige Beamte angestellt werden (für Berlin vier Vertrauensmänner). Zur Auffüllung der Stellen in der Sicherheitspolizei werden Listen aufgestellt, in die sich Gewerkschaftler (Arbeiter, Angestellte, Beamte) als Bewerber eintragen können. Die Demotisierung der Sicherheitspolizei soll schnellstmöglich betrieben werden.

Grubenunglück im Ruhrgebiet.

T. U. Langendreer, 12. April.

Auf der Zeche Bruchstraße hat sich ein Grubenunglück ereignet. Bis gestern Abend sollen 19 Tote geborgen worden sein. Die Einzelheiten fehlen noch.

Opfer des Explosionsunglücks in Königsberg.

Königsberg i. Pr., 12. April.

Eine größere Anzahl der bei dem Rothensteiner Unglück Getöteten ist geborgen. Im Leichenhaus liegen 60 bis 70. Man rechnet jetzt mit einer Gesamtzahl von über hundert Toten.

Belagerungszustand über Jerusalem.

Amsterd., 12. April.

Lauf Times ist in Jerusalem der Belagerungszustand verkündet worden. Die Räublerführer der jüngsten Unruhen sind verhaftet. Die Stadt ist ruhig. Die Banken und Geschäfte sind wieder geöffnet. Bei den jüngsten Zusammenstößen wurden 5 Juden und 4 Mohammedaner getötet, 3 Juden, 22 Mohammedaner und 2 Christen verwundet.

Der zweite Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung tritt am Mittwoch, den 14. April, zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in der die Vernehmung des Grafen Werthorst und des Generalmajors Papen stattfinden soll.

Die Funktionäre der Berliner Metallarbeiter zu dem verflochtenen Generalstreik.

Am Sonntag nahmen die Mitglieder der erweiterten Verwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Berlin im großen Saal der Sophienstraße Stellung zu dem verflochtenen Generalstreik.

Der Bevollmächtigte Ruch gab in engem Zusammenhang eine chronologische Darstellung über den Verlauf und die Führung des Streiks. Er schilderte, wie sich bei den führenden Gewerkschaften aller Parteistellungen am 13. März das Bestreben bemerkbar machte, die Einheitsfront der Arbeiterschaft herzustellen, um den reaktionären Putsch mit tüchtigen Schlägen zu vernichten. Nachdem sich die Vertreter der Gewerkschaften mit den Vertretern der Parteistellungen zu gemeinsamen Beratungen zusammengefunden hatten, zeigte sich jedoch bald, daß infolge der verschiedenartig gestellten Ziele das Zusammenarbeiten erschwert wurde. In ausführlicher Weise ging Ruch auf die einzelnen Ereignisse während des Generalstreiks ein, unter besonderer Berücksichtigung der Verhandlungen der beteiligten Körperschaften untereinander, wie auch mit der Regierung. Zum Abbruch des Streiks erklärte Ruch, daß die Berliner Gewerkschaftskommission sich als lokale Instanz den Beschlüssen des Gewerkschaftsbundes habe fügen müssen. Am Schluß seiner Ausführungen betonte Ruch, daß zwar der Streik Scheitern sei, nicht aber der Kampf gegen die Reaktion. Die reaktionäre Gefahr sei heute größer denn je. Es muß deshalb Aufgabe der Arbeiterorganisationen sein, die Forderung des Ministerpräsidenten Braun, daß in den bestehenden Sicherheitswehrgenerationen und den noch zu gründenden Ortswehren, organisierte Arbeiter maßgebenden Einfluß erhalten sollen, aufzunehmen und mit voller Kraft an der Verwirklichung dieser Forderung zu arbeiten. Aufgabe der Räte müsse es sein, die Einigung der Arbeiterklasse herbeizuführen von der S. P. D. bis zur K. P. D. Nur so wird es möglich sein, bei den kommenden Kämpfen, die uns von rechts sicher aufgedrängt werden, die Pläne der Reaktion zu vereiteln und dem Sozialismus den Weg zu bereiten.

In der Diskussion wurde die Haltung der leitenden Körperschaften des Generalstreiks kritisiert. Vor Abbruch des Generalstreiks hätte man in Massenversammlungen sowie auch in Generalversammlungen der Verwaltungsstellen der Gewerkschaften die Arbeiterschaft über ihre Stellungnahme befragen müssen. Im allgemeinen war die Diskussion von großer Sachlichkeit getragen. Die Funktionäre ließen klar erkennen, daß es jetzt nicht darauf ankomme, sich gegenseitig wegen gemachter Fehler die Köpfe blutig zu schlagen, sondern daß jetzt alles daran gesetzt werden muß, aus den letzten Kämpfen zu lernen, um für alles Kommende gewappnet zu sein. Diese Stimmung der Funktionäre kam in folgender Resolution, die von dem Mitglied der Betriebsrätezentrale Reumann eingebracht war, zum Ausdruck, welche einstimmig angenommen wurde:

„Die erweiterte Ortsverwaltung betrachtet den verflochtenen Generalstreik für erledigt. Um kommende Kämpfe mit voller Unterstützung der Arbeiterschaft führen zu können, sind Organe zur Führung des Kampfes zu schaffen.“

Es erwartet, daß die zu führenden Kämpfe nur durch die Arbeiterschaft bzw. ihre Beauftragten abgedrängt werden können.“

Gewerkschaftliches.

Vereinbarungen mit dem Austragepersonal für Zeitungen.

Zwischen dem Firmen Zeitungs-Zentrale (S. Z.) Akt.-Ges., Berlin, Rudolf Koffe, August Scherl G. m. b. H., sowie Ullstein u. Co. und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, Bezirksverwaltung Groß-Berlin, wurden für das bei den genannten Firmen tätige Zeitungs-Austragepersonal Groß-Berlins folgende Vereinbarungen getroffen: Für das täglich einmalige Austragen der Zeitungen werden für 100 Exemplare pro Monat 50 Mark, für das täglich zweimalige Austragen der Zeitungen für 100 Exemplare pro Monat 100 Mark gezahlt. Hierzu treten folgende Teuerungszulagen für jede Austrageperson: Bei der Firma Zeitungs-Zentrale (S. Z.) 30 Mark, bei der Firma Rudolf Koffe 20 Mark, bei der Firma August Scherl G. m. b. H. 25 Mark, bei der Firma Ullstein u. Co. 22 Mark. Für das Austragen an Sonntagen wird eine Extra-Ermäßigung von 4 Mark pro Monat gezahlt; von den Firmen Koffe, Scherl, Ullstein u. Co. in der Firma Zeitungs-Zentrale (S. Z.) ist durch die höhere Teuerungszulage diese Ermäßigung abgegolten. Die Zeitungsausträgerinnen sowie der Deutsche Transportarbeiter-Verband verzichten auf die Forderung, daß an Sonntagen Zeitungen nicht ausgetragen werden, stellen aber dafür die Forderung, daß das Austragen der Montag-Frühausgabe in Formall kommt. — Die Firmen fügen sich dieser Forderung und werden vom 1. Mai d. J. ab auf das Austragen der Montag-Frühausgabe verzichten, unter der Voraussetzung, daß auch bei den übrigen Berliner Zeitungs-Verlagen ein Austragen der Zeitung am Montag morgen nicht mehr stattfindet. Verspätet sich die Ausgabe der Morgenzeitungen in der Filiale über 10 Uhr früh hinaus, so wird für die Zeit zwischen 10 und 11 Uhr ein Wortgeld von 50 Pfg. verspätet sie sich über 6 Uhr hinaus ein solches von 1 Mark gezahlt. Störung durch höhere Gewalt setzt diese Bestimmung außer Kraft.

Bei weit entfernt liegenden Orten sind dem Austragepersonal Entfernungsgehälter zu vergüten. Die Festsetzung der Höhe erfolgt auf Grund gemeinsamer Vereinbarung zwischen der Vertrauensfrau und der Filialeleitung, bzw. Geschäftsleitung. Frauen, die in Vororten im Bereich von Groß-Berlin unter 100 Exemplaren austragen, erhalten für wenigstens 100 Exemplare bezahlt. Krankheit, deren Dauer acht Wochen nicht überschreitet, ist kein Entlassungsgrund. Im Erkrankungsfalle ist der erkrankten Arbeiterin die innergeborene Tour auf die Dauer von acht Wochen nach Möglichkeit freizubehalten. Für die Stellung von Ausschüsse müssen beide Parteien bemüht sein. Für den Fall der unentgeltlichen Verteilung untereinander, kann den Zeitungsausträgerinnen einer Filiale Urlaub von einer Woche ohne Lohnabzug gewährt werden. Voraussetzung ist wenigstens 15jährige Beschäftigung bei der Filiale. Diese Abmachungen gelten vom 1. April bis 30. September 1920. Tritt eine wesentliche Veränderung der Lebensmittelpreise ein, so soll spätestens vom 1. Juli 1920 ab beiden Vertragspartnern das Recht zustehen, eine neue Aussprache über eine Herab- oder Erhöhung der Teuerungszulage mit dienlicher Frist zu beantragen. Laut Beschluß der im Dezember 1919 stattgefundenen Reichskonferenz der Zeitungs-Austrage-Personale, sollen in allen Orten bzw. Bezirken möglichst einheitliche Löhne und Arbeitsbedingungen durch den Deutschen Transportarbeiter-Verband zum Abschluß gebracht werden. In den Vorort-Zeitungsverlagsanstalten Groß-Berlins schweben noch die Verhandlungen.

Soweit es sich um die Abmachungen für das Austragen der Zeitungen am Montag handelt, muß hinzukommen, daß das Buchdruckpersonal keine Montagzeitungen herstellt.

Lohnforderungen der Lohnempfänger der Reichspost und Telegraphenverwaltung.

Die am Sonntag stattgefundenen Mitgliederversammlung der im Verband der Post- und Telegraphenpersonals organisierten Lohnempfänger der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nahmen den Jahresbericht des Sektionsleiters entgegen. Der Mitgliederbestand beträgt für Groß-Berlin zur Zeit über 10.000. Vier Lohnbewegungen wurden während des Geschäftsjahres erfolgreich durchgeführt und bei Beginn des neuen Geschäftsjahres wurde ein neues Tarifabkommen getroffen. Nach kurzer Aussprache wurde die Sektionsleitung mit R. Schmidt als Vorstehenden einstimmig wiedergewählt. Nach der Wahl der Delegierten zur örtlichen Generalversammlung wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, in der es u. a. heißt, daß sich die Versammelten dem Beschluß der Sektionsleitung vom 7. April und der Vertrauensfrauenkonferenz vom 8. April anschließen und 60 Prozent als Teuerungszulage auf die im Tarif festgesetzten Grundlöhne mit rückwirkender Kraft ab 1. April 1920 fordern. Die geforderte Teuerungszulage ist als eine „gleitende“ anzusehen, d. h. diese steigt oder fällt mit den vorgenannten Preisen. Die Versammelten erklären, daß diese Forderung das Existenzminimum bedeutet und sie werden sich mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft dafür einsetzen, daß sie schnellstens und zeitlos verwirklicht wird. Außerdem wurde beschlossen, dem Hauptvorstand die Schaffung eines Sachbittes für Post- und Telegraphenbedienten zur Erregung zu geben.

Zentralverband der Schuhmacher. Heute abend 7 Uhr finden die Bezirkskonferenzen in den belagerten Lokalen statt. Die Ortsverwaltung.

Groß-Berlin.

Die geistige Kost der Sicherheitswehr.

Wir erhalten folgende Zuschrift: „Die ich feststellt habe, hat die Polizeistellung Charakteristik für die Sicherheitswehren Zeitungen bei August Scherl bezogen und wiederbestellt. Wenn solche Wäcker das tägliche geistige Brot der Sicherheitswehren sind, ist es wohl kein Wunder, wenn die Herren Offiziere es leicht haben, die Wissenschaften mit militärischem Geist, mit Koh gegen die Arbeiter und mit Antifeminismus schimmiger Art zu kitzeln und zu erfüllen. Bekleidet die Polizei-Abteilung für die Soldaten auch den „Vorwärts“? Daß sie die „Freiheit“ bestellt, die allen Grünen und Reichswehrmannschaften täglich zugänglich gemacht werden sollte, um ihnen ein geistiges Wohl für Recht und Freiheit zu geben, soll heute nicht einmal verlangt werden.“

Nein, wir verlangen es auch gar nicht, daß auf Generallisten unter Blatt für die Sicherheitswehren bestellt wird. Aber wir wenden uns auch dagegen, daß aus öffentlichen Mitteln reaktionäre Wäcker unterstellt werden. Wir müssen es zunächst dem leitenden Teil der Wissenschaften der Sicherheitswehr überlassen, ihre Kameraden darauf aufmerksam zu machen, welchen Schaden Wäcker vom Schlage des „Berliner Lokal-Anzeigers“ dienen. Es dürfte der Hinweis hier angebracht sein, daß es der „Lokal-Anzeiger“ war, der nicht schnell genug in den Weltkrieg hineingefallen konnte.

Wem gehören die Lebensmittel?

Zu dieser in Nr. 113 der „Freiheit“ aufgeworfenen Frage erhalten wir noch eine weitere Zuschrift, die darauf hinweist, daß diesen Fall nicht vereinzelt dasteht. Auch aus einem teils

Meis großes Höhengehäuse und Bahnhof Kummelburg haben noch 24 Waggons mit Lebensmitteln, und zwar bereits seit 8 Wochen. Im ganzen sollen an verschiedenen Stellen 75 Waggons mit Lebensmitteln stehen, ohne daß sie irgendwelchen Zweck angeht. Läßt sich das mit der Lebensmittelknappheit und dem Wagenmangel vereinbaren? Hat das Bundespolizeiamt schon nachgeprüft, wann die Lebensmittel gehen, aber weiß es die Bahndirektion nicht? Eine Klärung ist hier dringend geboten.

Berufsberatung der Schwerhörigen. Das Pflegeamt für die wissenschaftliche Weiterbildung der Schwerhörigen (Prof. Dr. Fischer) will die Berufsberatung der schwerhörigen Jugend in die Hand nehmen. Es veranstaltet zur Zeit mit Hilfe familiärer Schwerhörigenverbände Deutschlands, der deutschen Schweiz und Deutschösterreich eine Statistik, um die Erfahrungen älterer, im Leben und Beruf bewährter Schwerhöriger für die Berufswahl seinen Pflegebefohlenen nutzbar zu machen. Auch Schwerhörige, die keinem Verein angehören, werden gebeten, ihre Erfahrungen und Ratshläge zum Besten der schwerhörigen Jugendliche und Mädchen, die künftig vor die Berufswahl gestellt werden, mitzuteilen. Sie erhalten auf Wunsch durch Direktor Schörr, Berlin O. 27, Korbbüttel 49, kostenlos Fragebogen zugesandt.

Hausüberfall auf eine Kartoffelkammer. Eine Berliner Arbeiterin, die am gestrigen Sonntag wegen Kartoffelverkauf in Pichtenow bei Herzberge auf dem Hofe des Gutbesitzers Broderick, dem Bruder des aus dem Kamp-Buch bekannten ehemaligen Reichsanwalts Broderick, vor sprach, wurde von den dort beschäftigten Anstaltsarbeitern unter der Vorpiegelung, daß sie sich Kartoffeln besorgen wollten, nach entlegenen Stellen im Hofe gelockt. Dort wurde sie überfallen, gewürgt und ihrer Bursche in Höhe von 80 M. beraubt. Einem hinzukommenden Arbeiter gelang es, die Frau zu befreien und den Täter festzustellen.

Die Stadtbahn im Sommer. Im Verkehrsplan auf der Stadt- und Ringbahn sowie auf den diese anschließenden Vorortstrecken werden zum 1. Juni umfangreiche Änderungen in Kraft treten, von denen die wichtigsten schon jetzt feststehen. Die Fahrzeiten der Ringbahnzüge, wie auch der über die Stadtbahn verkehrenden Vorortzüge werden sich fast ohne Ausnahme ändern. Hierdurch wird erreicht, daß jeder Zug auf den Knotenstationen Anschluss an die Bahne der anderen Richtungen mit einer Ueber-

gangszeit von nur 5-7 Minuten erhält. Dabei richtet sich die Uebergangszeit auch nach den örtlichen Verhältnissen. Zur Erleichterung des Personenverkehrs erhalten die Vorortzüge auf den größeren Stationen je eine Minute Aufenthalt. Im Sonntagsverkehr wird die Betriebsweise sich vorläufig noch nicht ändern, doch ist in Aussicht genommen, den Sonntagsverkehr späterhin dem Verkehrsbedarf anzugewöhnen. Die Vorortzüge Potsdam-Elster, auf der der Betrieb wegen technischer Schwierigkeiten gestillt worden ist, wird wie früher ohne Beschränkung gefahren werden. Zur Vermeidung der Uebertragung von Erkrankungen von den auf die andere Volkshälfte wird im Verkehr der Ringbahnzüge vom Potsdamer Bahnhof eine Ueberprüfung vorgesehen, wegen der sich die Maßnahmen der Ringbahnzüge vom Potsdamer Bahnhof von Grund auf ändern.

Die Mitglieder der Elternbeiräte befinden sich häufig in völliger Unklarheit über die Aufgaben der neuen Körperschaften. Da von vielen Seiten an ihn die Anfrage gerichtet wurde, hat sich der Bund entschiedener Schulreformer entschlossen, zu einer öffentlichen Versammlung aller Elternbeiratsmitglieder familiärer Schulen Groß-Berlins einzuladen und darzulegen, welche Möglichkeiten für die Arbeit der Elternbeiräte bestehen. Die Besuche werden durch seine sachkundigsten Mitglieder erstattet werden. Damit allen Elternbeiratsmitgliedern Einladungen zugehen können, bittet der Bund ihn unter der Adresse Oberlehrer Bruno Wagner, Berlin-Wilmersdorf, Epekr. 15 die Namen und Adressen der gewählten Elternbeiräte der einzelnen Schulen abzuholen zu lassen. Die Partei- und Konfessionsunterschiede tun nichts zur Sache.

Unangestellter Todefall. Heute früh gegen 4 Uhr brachten zwei unbekannte Männer dem Hausherrn Walter Dumm in der Hebbeliner Straße 60 eine Droschke mit dem schlafenden Aufseher an Bord. Sie erklärten, daß sie diesen, einen 44 Jahre alten Mann namens Oskar Engel aus der Griebenowstraße 6-8, in der Gaumnitze, im Schlaf angetroffen hätten. Man fand den Toten in der Droschke und ließ Engel darin sitzen und weiterfahren. Als man sich um 8 Uhr nach ihm umschau, war er tot. Ein Arzt konnte die Todesursache nicht feststellen. Die Leiche wurde beiseitegenommen und nach dem Schauplatz gebrocht.

Wer ist der Tote? Aus dem Teitow-Kanal wurde gestern eine männliche Leiche gefischt, die in der Reichenhölle in Britz-

Zeitstraße, untergebracht ist. Der Tote ist etwa 40 Jahre alt, hat dunkles Haar und ist bartlos. Er trug schwarzen Anzug grauen Hülter, schwarze Schnürschuhe, klangelreifes Hemd und weißes Knieband.

In der Veranstaltung des Bundes für proletarische Kultur am Dienstag, den 13. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Köpenicker Gymnasiums, Eichenstraße 67/68, wird statt Alfred Veltheim Herrmann Reichert eine 7. Dichtung zur Weltrevolution und anderes vorgelesen. Karten zu 1 M. an der Abendkasse.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend. Nachts etwas kühler, am Tage wieder ziemlich warm und teilweise heiter, jedoch überwiegend bewölkt bei imäßigen südwestlichen Winden, spärlichen Regen und Gewitterneigung.

Lebensmittellieferanten.

Steglich. Anmeldung vom 12. bis 14. April. Abschnitt 80 A der Städtischen Lebensmittelkarte 500 Gramm Marmelade zu 0,20 Mk., Abschnitt 17 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 125 Gramm Erbsen zu 0,15 Mk., Abschnitt 18 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 125 Gramm Nudeln zu 0,80 Mk., vom 15. bis 17. April Verkauf von 125 Gramm Kartoffel-Großkorn (10), 125 Gramm Zwieback (11), 250 Gramm Kartoffeln (14).

Aus den Organisationen.

- 11. Bezirk.** 4. und 5. Bdt. Die Mitglieder sämtlicher Kameraden werden dringend ersucht, vollständig am 7. April am Montag abends bei R. Schneider, Bognstr. 10, zu erscheinen.
 - Konkurrenz.** Dienstag den 13. April, abends 6 1/2 Uhr, ernannte Landesjugend mit Bezirksführer des Gewerks, Kaiser-Friedrich-Straße, Ecke Heilmannstraße. Frauenabend in den bekannten Lokalen abends 7 Uhr.
 - Schönberg.** Wegen der Generalsversammlung der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ fällt die für heute, Montag, den 12. April, anberaumte Bezirkskonferenz aus. Die Bezirksleitung.
- Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Wielepp, Neudörfel, Verlagsgenossenschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindendruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

FREIE WELT

ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT

USPD

Die Freie Welt ist die illustrierte Wochenschrift des revolutionären Proletariats. Sie verwendet das Bild als Waffe gegen unsere Feinde.

Die Freie Welt hat eigene Zeichner, Photographen. Sie bringt aktuelle Bilder aus dem Leben und Kämpfen des internationalen Proletariats.

Die Freie Welt bringt regelmäßig Bilder und Beiträge zur Bekämpfung und Bloßlegung des Militarismus und des Sozialismus.

Die Freie Welt berücksichtigt in jeder Nummer die Interessen der Frau und des Hauses.

Die Freie Welt bringt in jedem Heft: die Romanfortsetzung, eine Erzählung, Gedichte, Kunstbilder, Karikaturen des In- und Auslandes.

Die Freie Welt bringt: Winke für die Hausfrau, Koch- u. Sparrezepte, Bilder und Artikel über Sport, Gesundheitswesen, Jugendziehung, Bildungsbestrebungen usw.

Die Freie Welt ist die beste deutsche illustrierte Wochenschrift. Selbst die politischen Gegner anerkennen ihre große Arbeit für Kultur und Volksaufklärung.

Die Freie Welt erscheint einmal wöchentlich mit dem Datum vom Sonnabend. Preis: Einzelheft 30 Pf., vierteljährlich 3,90 Mk.; bei direktem Bezug vom Verlag unter Kreuzband 4,50 Mk.

Verlagsgenossenschaft Freiheit e. G. m. b. H., Abt. Buchhandel, Berlin C 2, Breite Str. 8-9.

Zahn-Praxis Endter Nflg.

Alvenslebenstr. 21 Hochbahn Bismarckstr. 9-12, 2-6, Sonntags 9-12

Spezialität: **Gruppenloser Zahnersatz** Zähne 4 M., Zahne 6 M.

Munduntersuchung gratis. Keine Luxuspreise.

Soeben erschien: **Richtlinien für ein Gemeindeprogramm**

Entworfen von Emanuel Wurm. Zweite Auflage. Preis 60 Pfennig.

Organisationen erhalten Rabatt. Buchhandlung „Freiheit“, Breite Straße 8-9.

Zähne v. 4 M. an. Teilzahlung. Plomben 1,50. Goldkronen 15 M. Zahnziehen mit Elektr. höchst schmerzlos. Umarm. schlechte Gebisse, Rep. Zahnarzt W. 11 sol. Potsdamer Str. 63, Hochb. Sorecht. 6-7.

Spezial-Arzt Dr. med. Grütering Haut-, Herz-, Geschlechtsleiden bei Mann und Frau, Blutvergiftung, Invalidenstraße 25, Eck, Chausseestr. u. Stett. Bf. II-1, 4-6, Sonntags 12-1

J. H. Görlich, Stallschreiberstr. 36, am Lale Ariesbrunnen, auch verstellbar und Maß zu Fabrikpreisen.

Kupfer

Messing Zinn

Sämtl. Metalle

Quecksilber

Platin

Gold-, Silber-Abfälle

Zahngebisse

kauft zu riesig hohen Preisen

in unseren 6 Einkaufsstellen

1. Brunnenstr. 11
2. Fennstraße 48
3. Busselstr. 29
4. Bahnhofstr. 2
5. Neukölln
6. Weidenweg 72

Kauf-Preis: 229

Genossen beachtet die Inserenten!

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands

Einladung, den 13. April, abends 6 Uhr, in der Cyprus-Gärten, Brückstraße 7

Versammlung

der Steinarbeiter aller Ständen. Tagesordnung: Bericht über die Verhandlungen mit dem Verband der Bauarbeiter, Wahl der Delegierten zum Bundeskongress, um schrittweise und schrittweise die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Bezirksverwaltung Groß-Berlin

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Hauslehrer **Paul Steinko**, am 7. d. Mts. im Alter von 43 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstraße 37 statt. Um regen Beteiligung ersucht Die Bezirksverwaltung.

Altmetalle

Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Edelmetalle, kauft höchstzahrend.

Metall-Einkauf-Zentrale

Kottbuser Damm 66, Mot. 13880

Isolierten Kupferdraht, Litzen und Wachsdraht

kauft höchstzahrend

Ingenieurbüro Schlichting

Berlin W 9, Linkstraße 10, Tel.: Lützow 3705 und 5815.

Schnellbohrer

Schmirgelleinen, Naturstahl, Präzer, Reibahlen, Gewindebohrer **DEU** kauft zu allerhöchsten Tagespreisen. Händler Extrapreise. Henschel, Moabit, Rostocker Str. 22.

Optiker Dase

Müllerstraße 174 Prenzlauer Allee 204

Alt-Metalle

von Händlern für Engrösverwertung. Invalidenstr. 142, Norden 9649.

KLEINE ANZEIGEN

Annahme in allen Spalten des Verlags. Das Überschriftswort 1,15 M., jedes weitere Wort im Text 85 Pf.; hierauf 30%. Zuschlag: Stellengesuche ohne Zuschlag

Verkaufe

Gardinenverkauf Deutsch, Landsberger Straße 13.

Gardinen Stores, Bettdecken, Künstler-Matras, Gardinen verkauft stänzend billig. Mutterer, am Bahnhof Straus-Rennsch., Sonntagstr. 7, Eingang Lenbachstr.

Gardinen billig! Nach brendeter Inventur empfehlen wir Gardinenstoffe, Meter 6 Mark an! Künstlertor, Schallgardinen, Tischdecken, Stores, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Diwanddecken, Steppdecken usw. zu Engröspreisen. Herzog & Weisinger, Gormannstraße 1 (Ecke Weismannstraße) II. Etage.

Gardinenverkauf! Erstklassige Qualität, sowie reiche Auswahl in hocheleganten Künstlergardinen Fenster von 75 bis 250 Mark, elegante Stores, Bettdecken, sehr preiswert. Winterer, Wicherstraße 731 am Ringbahnhof Schönehauser Allee.

Großer Verkauf allerhand Gardinen, Stores, Decken, prachtvolle Teppiche, Porzellan, Lusterkrone, Brücken, Felie und allerhand Wäsche empfiehlt besonders preiswert Friedl's Ausstattungsbaus, Prinsenzstraße vierundzwanzig, zwei Treppen, am Moritzplatz, keine Laden. Für Wiederverkäufer besondere Abteilungen.

Nähmaschine, wenig gebraucht, verkauft Havemann, Schönehauser Allee.

Möbel

Bessere Anzüge sportlich, in eigener Werkstatt gearbeitet. Russ, Wilhelmstraße 40a, Kochstraßen-Ecke.

Möbel-Gelegenheitskäufe Stubeneinrichtung kompl. 1480,-, Köchen in allen Farben, tiebestellig, herrliche Verkleidungen 475,-, Schlafzimmer Eiche, Neuland, Marmor, dreiteilige Sofaschlafz. neu und gebraucht, billigst. Aktion und Möbelspeicher, Badstraße 31.

Chaiselongues, 150,- bis 600,-, Metallbetten 250,- bis 2000,-, weiße Schlafzimmer Möbel, Auguststr. 12a, Ough.

Moderne Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Ankleidezimmer, Verschiedenes, einzeln, Umbausofa, Chaiselongue, Bettstelle, einzelnes Büfett, Schreibtisch, Waschtisch, Truhen, Teppiche, Federbetten verkauft Frau Teitz, Köpenicker Straße 154-4. Etage. Verkauf an Privatleute. Händler verhalten.

Rehfeld, Badstr. 34, große Auswahl in kompletten Schlafzimmern, neu und gebraucht, von 1500,-, circa 35 Köchen alle Farben, von 450,-, Wohn- u. Speisezimmer, nur Gelegenheitskäufe. Kleider- und Wäscheverkauf von 240,-, Pflanzhaus, neu und gebraucht. Waschtischen, Tische und Stühle, Truhen in jeder Preislage. Versand nach außen.

Kaufgesuche

Verkaufe sofort Schlafz. Möbel, Wohnz. Möbel, Küche von 2-12 und 3-7, Luisenstr. 66 Quergeb. hart.

Stube und Küche, gut erhalten, 2100 Mk. verkauft (Händler verb.) Huttenstr. 6, Laden.

Seiten billig! Schlafzimmer, helleiche, neu, 130-160 breiter Spiegelschrank, Wohnz. Zimmer, Speisezimmer, Sofa, Umbauten, Köchen, Petersburger Str. 41, Zahlungs-erleichterung.

Küche, moderne, mit 2nd ohne Anrichte, roh, gestrichen, lasiert, enorm preiswert. Riesenauswahl. Küchenmöbel-Fabrik Himmel, Lothinger Straße 22 (Schönehauser Tor).

Metallkäufe Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Goldbruch, Silberbruch, Platin, Metallschmelzwerk Waldemarstr. 74, Moritzplatz 9985.

Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Bronze und Aluminium kauft zu den höchsten Tagespreisen. Autogen-Schweißerei, Gerichtstraße 72, Fernsprech. Humb. 13259.

Metallschmelz Marienestr. 7a (am Heinrichsplatz), allerhöchsten Tagespreise sämtlicher Metallschmelzwerke sowie Platin, Goldbruch, Silberbruch, Quecksilber.

Kupferdrähte, Kabel, Litzen kauft zu den höchsten Tagespreisen. Schwann, Luthers-straße 20, Hofmann, Karl 3004.

Platinabfälle, Zahngebisse, Zahn bis 75 M. Goldbruch und Silberbruch, silbernes Silber, Quecksilber, Kupfer, Rotguss, Messing, Nickel, Aluminium, Zinn, Stanniolpapier, Zink, Blei, Fischschuppen, Glühstrumpf, alle Metalle höchstzahrend, Edelmetall-Einkaufsbureau, Wehnerstr. 31, Alexander 4243.

Goldbruch und Silberbruch, Uhren, Wertesachen kauft höchstzahrend, Schubert, Bismarckstraße 85.

Schneidrehtahl, Spiralbohrer, kauft bis 150% Aufschlag. Dynamodraht, Schwand, Woldenberger Str. 10, Seitenhöf. part.

Dynamodrähte, Spulen- und Leitungsdrähte, Litzen, Installationsmaterialien, kauft große, kleine Posten. Lowenkamp, Dresdenstr. 82-83 (Eingang I. Etage), Telefon Moritzplatz 151 65.

Kupferleitungen, Kabel, Litzen, Motoren kauft zu den höchsten Preisen Elektrobrö Longe Straße 271, nicht Keller, Ecke Andreasstr., Alex. 3020.

Leim, Schellack, jedes Preis, kauft Siebold, Blumenstraße 74.

Leim, Pfend 10,-, Werk-Schellack kauft Hise, Weststraße 43-44.

Schellack, Tschierlein, Leinöl, franz. Terpentinöl, jedes Oxonium kauft Ludw. Decken, Müllerstr. 108 b, Moabit 1297.

Schellack, Leim, Terpentin, Bismarck, Lithopon kauft, Gebrüder Borowski, Ouseisen- und Metallwaren 227.

Pinsel, Schellack, Leim, Benzol sowie sämtl. Materialien kauft Schmidt & Wehner, Pehrbelliner Str. 24.

Entlassungs-Anzüge, Unter kauft höchstzahrend, Rosenberger, Rosenhaier Str. 14

Entlassungssachen, Herrengarderobe kauft, Preis-Anzüge, Strümpf, Bardelebenstraße 3.

Grammophon-Platten, Bruchstücke, Kilo 19 Mark, Vergüt. Fahrgeld, Ankaufstelle Neukölln, Jüdischenstr. 29

Grammophonplatten, unbrauchbare zerbrochene zu M. 19,- das Kilo (M. 4 bis 9 & 5), gleichfalls Walzen etc., Heinze, Friedrichstr. 7 (Lad.)

Werkzeuge und Maschinen

Aufkäufer! Suche Werkzeuge aller Art wie Spiralbohrer, Gewindebohrer, Reibahlen, Zangen, Handhämmer, Feilböden, Maschinen, Schloß- u. Holzschrauben, Zentrierbohrer, Stechzettel, Hobelisen, Hand- u. Rücken- und Stichsägen, Holzsägen, Holzspanen, Holzsägen, Holzspanen, alle Arten, Bohrwinden, Handbohrwinden, Alt-Kupfer, Messing, Litzen, Werkzeug- und Schnellstahl, Schmirgelleinen usw. Artur Zwick, O. 24, Richtbognstr. 10, Tel.: Kyst. 6007, Teleg.-Ansch. Werkzeugen-Berlin

Ueber Höchstpreise zahle ich für Spiralbohrer aus Schnell- und Werkzeugstahl, Gewindebohrer, Naturstahl, Holzschrauben, Feilen, Schmirgelleinen, sämtliche Werkzeuge, P. Hallier, Landsberger Straße 85, Kyst. 9375.

Spiralbohrer bis 200% Schmirgelleinen, Dreikantfutter, Werkzeuge, Maschinen, Motoren, Holzschrauben kauft Prinsenzstr. 13 Einkaufsbüro.

Spiralbohrer, Schmirgelleinen kauft zu hohen Preisen, zum Selbstgebrauch. Nachmittags von 5 Uhr an Otto Wolf, Neukölln, Steinmetzstraße 6, v. III.

Spiralbohrer kauft höchstzahrend Pfundt. Berlin-Tegel, Trenkowstr. 14.

Spiralbohrer, bis 150% und mehr. Ferner Schnellstahl auch Abfälle und Späne, Werkzeuge und Metalle zu höchsten Preisen, kauft Payer, Colmanstr. 10, Telefon: Lützow 6502.

Konkurrenzlose Höchstpreise für Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Holz- und Maschinen-schrauben, Feilen, Werkzeuge und Metalle aller Art, Hochmagnete, Zentrierbohrer, etc. etc. Arno Anders, Große Frankfurter Straße 101.

Spiralbohrer, Holzschrauben, Schmirgelleinen kauft höchstzahrend Lantz, Belle-Alliance-Str. 98.

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art, kauft Schmidt, Maurerstr. 21, Mot. 3021.

Spiralbohrer! Schmirgelleinen, Feilen, Werkzeuge und Motoren kauft zu konkurrenzlosen Preisen. Maschinen- u. Werkzeugvertrieb, Sickingen Str. 60, Ecke Busselstraße.

Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Gewindebohrer, Naturstahl, Feilen kauft jeden Posten Jungnickel, Prinzenstraße 3, Moritzplatz 143 15.

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art kauft höchstzahrend Werkzeughandlung Lichtenberg, Crosser Str. 13.

Spiralbohrer! Kauft zu konkurrenzlosen Preisen, Adolf Lehtzki, Kommandantenstr. 65

Metallkäufe, Spiralbohrer, Schmirgelleinen, Holzschrauben, Maschinen-schrauben, neu, kauft Rominger, Große Frankfurter Straße 93, vorn II, nur nachmittags.

Installations-Material, Elektromotoren, auch defekte Öllampen kauft und verkauft Nyhof, Weimannstraße 11, Alexander 5254.

Boschkerzen, Magnete, Zenith, Pallastvergaser, Motoren und Autoteile kauft Brandt, Schliesische Str. 12, Moritzplatz 1494.

Landrichter, außerordentlich wirksamer Prozeßführung, Spezial-Ehesachen, Strafsachen, Erbschaftsachen, Stillschaltung, Rechtsberatung kostenlos. Bismarckstr. 30 (Yorkstr.)

Spiralbohrer, Werkzeuge aller Art, kauft Schmidt, Maurerstr. 21, Mot. 3021.

Ansiedelungen

Nahe Bahnhof Hoheneiserndorf, Lehmannstr. 3000 Mark, kleine Anzahlung, Müllers, Stieglitz, Teilschickstraße.

Tiermarkt

Schäferhunde, Stabenhunde, Hundevergüt., Ankauf, Dressbuch 3,-, 4,-, Kapfen, Handfütterverkauf, Schaffhause, Hundepark, Paltsenstraße 25.

Arbeitsmarkt

Plätterinnen auf Klappkragen und Manschetten bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung per sofort gesucht. Herrenvermittlung Felix Jablonka, Hallescherstraße 12.

Unterricht

Richte deutsch sprechen, schreiben lehrt Fachwissen (auschließl.) sehr erfolgreich tüchtiger Speziallehrer. Anfrag. nat. Postkarte 187, Briefpostamt Berlin